



Die Frauen von Schönau



Phantasielbild des sagenhaften Stammvaters Lusso von Zimmern. Er ist der Vorfahre des Grafen von Zimmern, in dessen Chronik das „Raitenderle“ vorkommt.

Frauen in der Geschichte

Obwohl im Gegensatz zu unserer Zeit in vergangenen Jahrhunderten Frauen viel seltener als Männer historisches Profil gewannen, spielten doch einige Vertreterinnen der Familie von Schönau eine erwähnenswerte Rolle.

Anna von Klingenberg

Sie war die dritte Frau des in der Schlacht von Sempach gefallenen älteren Rudolf von Schönau. Der Historiker Werner H. Frese schreibt, sie sei „eine sehr energische Dame“ gewesen. Nach dem Tode ihres Mannes übernahm sie die Führung der Familie und sorgte für deren Weiterbestand. Dabei legte sie sich sogar mit dem einflussreichen Säckinger Frauenstift an.



Durch die Verbindung der Herren von Schönau mit dem Geschlecht der Herren von Reischach (Hegau) kam das berühmte Reischacher Altärchen nach Oeschgen, heute im Historischen Museum Basel.

Das „Raitenderle“

In der Mitte des 16. Jahrhunderts wurde Salome, die Schwester des Hans Jacob von Schönau, zum Gesprächsthema des südwestdeutschen Adels. Sie fand immerhin Erwähnung in der berühmten Zimmerschen Chronik. Die leidenschaftliche Reiterin, die den Übernamen „Raitenderle“ bekam, war mit drei Männern vermählt, die sie alle überlebte. In einer Familienstreitigkeit klagte sie sogar beim Papst ihr Recht ein und erhielt von ihm „ain tausend tukaten geschenkt“.

Beatrix von Reischach

Die tüchtige Adelige heiratete 1581 Iteleck von Schönau, den Erbauer des Oeschger Herrensitzes, und schenkte ihm in kaum 20 Ehejahren 11 Kinder. Nach Itelecks Tod im August 1600 führte sie die Familiengeschäfte bis zur Erbteilung im Jahr 1628 weiter. Dies spricht für ihre große Tatkraft und ihren Geschäftssinn, da das von ihr verwaltete Vermögen beträchtlich war.

Ordensfrauen

Wie auf der Texttafel „Geistliche Macht“ beschrieben, fanden zahlreiche weibliche Angehörige der Familie Aufnahme in adelige Damenstifte und Orden, wo sie zum Teil Leitungsfunktionen übernahmen. Die Zisterzienserin Maria Agata Victoria Freiin von Schönau-Wehr (1710-1785) wurde 1752 zur Subpriorin sowie 1757 zur Äbtissin des südlich von Rheinfelden gelegenen Klosters Olsberg gewählt. Erwähnenswert ist auch Maria Elisabeth Helena Anna Freiin von Schönau-Oeschgen (1725-1799), die 1745 Stiftsdame der berühmten reichsunmittelbaren Abtei von Andlau (Elsass) wurde. Sie war als „Dame capitulairere“ die erste nach der Äbtissin Maria Sophie Truchseß von Rheinfelden und übte, als die Äbtissin erkrankte, deren Funktion aus. Im Zuge der französischen Revolution setzte sie sich besonders für die Erhaltung des Stiftes ein.



Elisabeth Freiin von Schönau-Wehr (1884-1966)

Im Dienste des Roten Kreuzes

Das soziale Engagement weiblicher Angehöriger der Familie setzt sich bis in unsere Zeit fort. So war Elisabeth Freiin von Schönau-Wehr im Jahr 1947 gemeinsam mit Leo Wohlleb, dem letzten Präsidenten Badens, die Begründerin des Badischen Roten Kreuzes, für das sie bis wenige Wochen vor ihrem Tod 1966 als Vizepräsidentin tätig war. Ihre Nachfolgerin in dieser Funktion war Adelheid Freifrau von Schönau, geb. Freiin von Eiselsberg.



Adelheid Freifrau von Schönau, geb. Freiin von Eiselsberg (1911-2002) mit ihrem Ehemann Wilhelm Freiherr von Schönau (1904-1994, badischer Forstassessor) im Garten ihres Schwörstädter Anwesens.

Kloster Olsberg südlich von Rheinfelden